

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1428

Egon Schiele
Zeichnung zum „Haus mit Schindeldach“
Bleistift auf Papier, 1914
43,3 x 31,8 cm



Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

16. Jänner 2012

Egon Schiele

Zeichnung zum „Haus mit Schindeldach“

Bleistift auf Papier, 1914

43,3 x 31,8 cm

LM Inv. Nr. 1428

JK 1694

**Provenienzangaben in der Publikation der Sammlung Leopold (1995)¹ und
Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)**

Leopold (1995) 116

Rudolf Leopold, Wien

Jane KALLIR 1694 House with Shingle Roof

Keine Angaben

Die Zeichnung zum „Haus mit Schindeldach“, 1914, gilt als Vorstudie zum 1915 entstandenen Ölbild Haus mit Schindeldach („Altes Haus“ II), L 262, JK 295, LM Inv. Nr. 469. Das Ölbild war im Eigentum von Heinrich Böhler, bevor es von seiner ihm überlebenden Ehefrau Mabel Böhler 1952 an Rudolf Leopold veräußert wurde.² Während das Ölbild sowohl in der Korrespondenz von Egon Schiele als auch in der zwischen Mabel Böhler und Rudolf Leopold aufscheint, hinterließ die Zeichnung keinerlei Spuren in den Quellen.

Die Beteuerung von Elisabeth Leopold, dieses Blatt sei „ganz sicher“ aus der Sammlung Böhler angekauft, bleibt der einzige Hinweis auf seine Provenienz.

¹ Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

² Siehe Dossier Sonja Niederacher: Egon Schiele: Haus mit Schindeldach, 30. Juni 2010.

Ein Sammlerstempel Böhlers, wie er ihn häufig, jedoch nicht immer anbrachte, ist weder auf der Rückseite noch auf der Vorderseite der Zeichnung. Das Blatt wurde weder ausgestellt, noch in den verfügbaren Schriftstücken erwähnt. Es findet in der Korrespondenz keine Erwähnung, dass Böhler neben dem Ölbild „Haus mit Schindeldach“ auch die dazugehörige Vorstudie erworben hätte.

LEOPOLD 1972 ist der erste in der Literatur, der die Zeichnung erwähnt und abbildet, ohne jedoch auf die Provenienz einzugehen.³ Im Leopold'schen Sammlungskatalog von 1995 wird die Böhler-Provenienz zu diesem Blatt nicht genannt. Dies hat jedoch nicht viel zu bedeuten, da Leopold Böhler-Provenienzen nur bei jenen Blättern angibt, die einen Sammlerstempel tragen. Alle anderen, auch auf den Rechnungen eindeutig Böhler zuordenbare Werke, versieht er nicht mit entsprechenden Provenienzanangaben.

In dem Brief von Rudolf Leopold an Mabel Böhler vom 14. Jänner 1952, der die zentrale Quelle für den Ankauf von Blättern von Egon Schiele aus dem Besitz von Mabel Böhler darstellt, wird das Blatt nicht erwähnt. In diesem Brief werden sieben Blätter genau beschrieben, 36 Stück „zum größeren Teil unsignierte Skizzen“ werden mit einer Pauschalsumme genannt.⁴ Leopold erwähnt in dem Brief, dass nur 19 der insgesamt 43 Blätter signiert waren. Anzunehmen ist, dass das gegenständliche Blatt, das eine Signatur aufweist, auch unter diesen Posten subsumiert.

Heinrich Böhler

Heinrich Böhler war 1881 in Wien geboren und entstammte einer Wiener Industriellenfamilie. Die im Besitz der Familie stehenden Eisen und Stahl

³ LEOPOLD S. 396 und 658.

⁴ Brief Rudolf Leopold an Mabel Böhler, 14. Jänner 1952, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

produzierenden Böhler-Werke hatten weltweit Niederlassungen, während sich die Zentrale in Wien befand.⁵ Heinrich und auch sein Cousin Hans Böhler waren begeistert von Egon Schiele und gehörten zu dessen Lebzeiten zu seinen Sammlern und Förderern seiner Kunst. Beide waren auch selbst künstlerisch tätig. Als Egon Schiele zum Militär einrücken musste, unterstützte ihn Heinrich Böhler mit einer monatlichen Rente. Nachdem einer der Hauptaktionäre der Firma, Friedrich Böhler, der Onkel Heinrichs, 1914 kinderlos gestorben war, erbten seine Neffen seine Anteile. Während der Wirtschaftskrise war der Böhler-Konzern zu Restrukturierungen gezwungen, unter anderem gründete er eine Firmentochter in der Schweiz.⁶

Heinrich Böhler hatte schon zuvor seinen Wohnsitz zunächst zeitweise und ab 1926 dann endgültig in die Schweiz nach St. Moritz verlegt. Er saß von 1938 bis 1940 im Verwaltungsrat der Schweizer Firma.⁷ Heinrich Böhler war nicht von NS-Verfolgung betroffen.

Laut Auskunft der heutigen Gebr. Böhler & Co. AG in Wallisellen/CH wurde die „Vereinigte Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“ 1924 in Zürich als Holdinggesellschaft für den Konzern gegründet. Diese wurde 1939 im Zuge der nationalsozialistischen Umstrukturierung der Stahlindustrie unter dem Namen Gebr. Böhler & Co AG in Wien weitergeführt.⁸

Mabel Böhler

⁵ Zur Geschichte des Unternehmens der Böhlers siehe Otto Böhler: Geschichte der Gebr. Böhler & Co AG. 1870-1940, Berlin 1941; 100 Jahre Böhler Edelstahl. 1870-1970, Festschrift, Wien 1970; Josef Reinitzhuber: Die historische Entwicklung des Böhler-Konzerns, Univ.-Dipl., Wien 1974.

⁶ Tobias G. Natter: Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene, Köln 2003, 178-185; zu Hans Böhler 186-194.

⁷ Email Gebrüder Böhler & Co. AG, Wallisellen an SN, 13. Jänner 2011.

⁸ Ebd.

Als Heinrich Böhler 1940 verstarb, erbte seine Frau Mabel, geb. Forbes, als testamentarisch eingesetzte Universalerbin seine Kunstsammlung.⁹

Rudolf Leopold

Rudolf Leopold kaufte, wie erwähnt, von Mabel Böhler 1952 insgesamt 43 Blätter von Egon Schiele. Böhlers Hausmädchen hatte ihm die Blätter in die Cobenzlgasse zur Ansicht gebracht. In dem Brief, in dem Leopold sein Angebot für die 43 Blätter unterbreitete, bot er als gesamten Kaufpreis 3.170,- Schilling.¹⁰ Gemäß Elisabeth Leopold muss das gegenständliche Blatt Bestandteil dieser Transaktion gewesen sein.

Rückseitenautopsie

Rückseitenbegutachtung am 7. Dezember 2011: Die Rückseite ist leer, auch auf der Vorderseite sind abgesehen von Signatur und Datierung (rechts unten) keine schriftlichen Hinweise zu finden.

Wien, 16. Jänner 2012

Dr. Sonja Niederacher

⁹ Nachlassakt aus dem Kreisamt Oberengadin, o. Signatur. Das Auffinden des Verlassenschaftsaktes von Heinrich Böhler war das Resultat einer langen und aufwändigen Recherche bei verschiedenen Schweizer Behörden. Für die Unterstützung bei der italienischsprachigen Korrespondenz auch in Bezug auf andere hier zitierte Unterlagen sei Tina Achatz, Klaus Pokorny und Marie-Stephanie Strachwitz herzlich gedankt.

¹⁰ Brief Rudolf Leopold an Mabel Böhler, 14. Jänner 1952, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.